

Aufgewachsen
in der

DDR



Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

Wir vom Jahrgang 1943

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der
DDR

Helga Wagner

Wir
vom
Jahrgang
1943

Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Autorin: Umschlag, S. 4, 6, 7, 11, 12u, 15, 16, 17, 18, 21, 28, 30, 31, 33, 35, 36, 37 u., 39, 41, 42, 43, 45, 46, 49, 50, 52, 54 o., 56 u, 58, 60, 61, 63;
Stadtarchiv Gera: S. 8, 9; ullstein-Pollaczek: S. 10 u.;
ullstein bild-United Archives/0001766: S. 10 o.; ullstein bild: S. 13, 20 o., 21 re, 22, 44, 48, 56 o.re, 57u, 59 mi; ullstein bild-Abraham Pisarek: S. 19; ullstein bild-ADN-Bildarchiv: S. 20 u.;
ullstein bild-dpa: S. 21 li, 22, 55; ullstein bild-United Archives: S. 22, S. 59 li; Brigitte Schubert, Berlin: S. 37 o.; ullstein bild-europress: S. 51; ullstein bild-Gert Kreutschmann: S. 54 u.;
ullstein bild-Harry Croner: S. 56 o. li; ullstein-Dombrowski: S. 57 u; ullstein-KPA: S. 57o;
ullstein-Roger-Viollet: S. 59re; ullstein-AP: S. 62

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

7. überarbeitete Neuauflage 2022

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3143-7

Vorwort

Liebe 43er!

Erinnerungen haben etwas Wundervolles. Sie erfreuen unsere Seele und stiften Gemeinsamkeit. Die schönen jedenfalls. Die schlechten verderben allerdings oft die Laune. Aber schlechte Zeiten bringen nicht unbedingt nur schlechte Erinnerungen hervor. Unser Jahrgang wurde in eine schwere Zeit hineingebohren, erst war es der heiße Krieg, dann der Kalte. Es gab viele Sorgen und Nöte und Ängste, mit denen sich vor allem unsere Mütter und Väter herumplagten. Die Bombennächte, die Flucht, Hunger und Kälte, die Sorge um das tägliche Brot – vieles versuchten sie von uns fernzuhalten.

Selbst kleine Begebenheiten prägten sich uns ein, wenn sie uns emotional stark berührten: die Freude über ein Bonbon, das Hochgefühl bei waghalsiger Schlittenpartie, die Spannung während der Schatzsuche in Ruinen, das Herzklopfen, wenn wir uns mit falschen Ausweisen Zutritt zu Filmvorführungen verschafften, die für uns Kinder verboten waren. Aber auch Trauer überschattete viele Tage, wenn die Todesnachricht kam, dass der Vater oder der Onkel gefallen war.

Die andere Seite Deutschlands kam uns bunt und verlockend entgegen. Dort gab es schöne Dinge, Jeans zum Beispiel und Elvis-Platten, auch wenn wir dafür kaum das nötige Geld hatten. Der 13. August 1961 war ein Schock. Mancher, den wir sehr gemocht hatten, war da schon in den Westen gegangen und nun unerreichbar für uns geworden.

Die erste Liebe ist in Erinnerung geblieben. Und der erste Kuss, den sich der eine oder andere vielleicht etwas romantischer gewünscht hätte. Heute denkt man mit einem nachsichtigen Lächeln an die Partys der späten 50er-Jahre und den Tanzstundenball. Wie war das doch alles bieder! Das Buch möchte eine gemeinsam durchlebte Zeit ins Gedächtnis rufen, mit all ihrem Schönen, aber auch Schwierigem. Und es möge sich dabei ein gutes Gefühl einstellen.

Das wünscht Ihnen Ihre



Helga Wagner

1943- Geburt in unsicheren Zeiten

Wunschkind schaut kritisch in die Welt.

Ein Sparbuch von der Stadtparkasse

Die meisten Kinder unseres Jahrgangs waren wohl Zufallstreffer und entstanden, während der Soldatenvater auf Urlaub da war. Für ein Wunschkind in diesen unsicheren Zeiten mit Krieg und Not brauchte es viel Optimismus. Den versuchte man allerdings eifrig zu verbreiten. Zur Geburt der Tochter oder des Sohnes sprach die Stadtbank herzliche Glückwünsche aus und überreichte ein Sparkassenbuch mit drei Mark Guthaben „als Grundstock für eine gesicherte Zukunft“. Ob das alle Neugeborenen bekamen, ist nicht mehr zu erfahren.



Chronik

31. Januar/ 2. Februar 1943

Die Schlacht um Stalingrad endet mit der Kapitulation der 6. Armee. Diese Niederlage führt zur Wende des Krieges.

18. Februar 1943

Propagandaminister Goebbels verkündet unter dem frenetischen Beifall der Anwesenden im Berliner Sportpalast den „totalen Krieg“.

6. Juni 1944

Die Westalliierten landen in der Normandie. Die Invasion der Amerikaner und Briten beginnt.

20. Juli 1944

Das Attentat auf Hitler, das ein Ende der Nazi-Herrschaft bringen sollte, misslingt. Die Verschwörer um Schenk von Stauffenberg werden hingerichtet.

27. Januar 1945

Die Rote Armee befreit 7000 Überlebende aus dem Vernichtungslager Auschwitz.

13./14. Februar 1945

Mindestens 20.000 Zivilisten kommen ums Leben, als mehr als 1000 englische und US-amerikanische Bomber Dresden in Schutt und Asche legen.

25. April 1945

Einheiten der Sowjetarmee und der US-Armee begegnen sich in an der Elbbrücke in Torgau.

17. Juni bis 2. August 1945

In Potsdam treffen sich die Regierungschefs der UdSSR, J. W. Stalin, der USA, Harry S. Truman, und Großbritanniens, Winston S. Churchill. Auf der Konferenz wird beschlossen, Deutschland zu entmilitarisieren, zu entnazifizieren, zu demokratisieren, zu dekartellisieren und nach dem Prinzip der Selbstverwaltung zu dezentralisieren.

1. Juli 1945

Erste Einheiten der Volkspolizei werden gebildet.

6./9. August 1945

Im Krieg gegen Japan werfen die Amerikaner die ersten Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki. Mehr als 116.000 Menschen sterben. Die meisten Überlebenden siechen dahin.

Aber getreu dem Sprichwort „Wo Tauben sitzen, fliegen Tauben zu“, wurden wohl besonders jene beglückt, die ein gedecktes Konto bei dem Geldinstitut hatten. Dass die drei Mark die Zukunft in punkto Sicherheit nicht mehr beeinflussen konnten, war schon abzusehen. Nach dem Desaster von Stalingrad ging es nur noch rückwärts, nicht nur mit Wehrmacht und Frontlinie. Aber immerhin – für die drei Mark bekamen die Eltern gut drei Stück Butter. Wenn es sie denn gab. Rationierung und Lebensmittelknappheit, langes Anstehen vor den Geschäften waren bereits die Norm.

Gute Christenmenschen

Die Taufe gehörte zu einem guten Christenmenschen. In Ostdeutschland waren die meisten Leute evangelisch. Nur die Umsiedler, wie die Vertriebenen nach dem Krieg genannt wurden, hoben später die geringen Katholikenzahlen um einige Prozent. Die Zeremonie der Taufe war eine Tradition, die von den meisten Familien begangen wurde. Hinzu kamen die Notzeiten, in denen man sich nachweislich zunehmend des lieben Gottes erinnerte, um inmitten des Krieges ein gnädiges Schicksal für sich und die Seinen zu erbitten. Es war wie immer: Gott sollte richten, was die



Dem lieben Taufkinde

Helga Wagner
geboren am 2. V. ten 7. 1948
getauft am 31. ten 10. 1948

gewidmet von
seiner treuen Taufzeugin

Tante Maria

Zur Taufe schenkten die Paten Kärtchen mit Spruch und rosa oder blauen Schleifchen.

Menschen sich selbst eingebracht hatten. Die Nazis machten in dieser Zeit zwar Front gegen die Kirche und versuchten, ihre germanischen Götter heimisch werden zu lassen, aber so richtig konnte das Nazi-Lichtkind Jesus Christus nicht verdrängen. Der behauptete sich weiterhin, Weihnachten auf alle Fälle und zur Taufe ebenfalls.

Eine üppige Tauffeier gab es aber kaum noch. Dennoch wurde bei vielen eisern auf das Fest gespart, sollte doch auf den neuen Erdenbürger kräftig angestoßen werden. Der hatte in der Regel ein rüschenbesetztes Taufkleidchen an, weiß wie die Unschuld, mit rosa Schleifchen für das Mädchen und mit blauen für den Jungen.

Bewegungsdrang und verbotene Schokolade

Mit den Lebensmonaten nahm auch der Bewegungsdrang zu. Das Laufgitter erwies sich bald als störend. Andere Möbelstücke wurden auf ihre Tauglichkeit hin untersucht, den aufrechten Gang zu probieren. Der Teewagen schien geeignet. Wir konnten damit forsch durchs Zimmer kutschieren. Die Möbel litten, bis die Mutter hinzukam und dem Wagenlenker rigoros die Fahrerlaubnis entzog. Manche Fotos dokumentieren Verbotenes. Die kindliche Aneignung von Wehrmachtsbeständen etwa. Auf einem Bild halte ich ein Stück Schokolade in der Hand, rund und offensichtlich langsam schmelzend. Diese Eigenschaften deuten auf Fliegerschokolade hin. Was die heimlichen Beschaffer nicht wussten: Sie enthielt ein Aufputzmittel. Damit die Jungs in den Lüften möglichst lange durchhielten. So verlieh die Schokolade auch mir Flügel und bestärkte mich weiter in meinem Bewegungshunger. Natürlich gab es

diese Schokolade nicht zu kaufen. Mein Vater hatte sie irgendwie erworben mit Äquivalenten aus dem Geschäft meiner Großmutter, die mit Haus- und Küchengeräten, Kristall und Porzellan handelte. Jedenfalls war mein Vater kein Flieger. Der 45-Jährige diente am Ort in einer Schreibstube.

Seltene Nascherei: Fliegerschokolade!



Prominente Dreiundvierziger

- | | |
|---|---|
| 19. Jan. Janis Joplin
(US-amerikanische Sängerin) | 26. Juli Mick Jagger
(Bandleader der Rolling Stones) |
| 25. Jan. Roy Black
(deutscher Schlagersänger) | 17. Aug. Robert De Niro
(US-amerikanischer Schauspieler) |
| 22. Feb. Horst Köhler
(Bundespräsident 2004–2010) | 12. Sept. Kurt Demmler
(Liedermacher und Texter für viele DDR-Rockbands) |
| 25. Feb. George Harrison
(Mitglied der Beatles) | 22. Okt. Catherine Deneuve
(französische Schauspielerin) |
| 2. März Wolfgang Winkler
(Schauspieler, Hauptkommissar Schneider beim Polizeiruf 110 Halle) | 22. Okt. Wolfgang Thierse
(Politiker, Bundestagspräsident 1998–2005) |
| 5. März Christian Führer
(Pfarrer der Nikolaikirche, Mitinitiator der Montagsdemonstrationen) | 28. Okt. Cornelia Froboess
(deutsche Schauspielerin und Schlagersängerin) |
| 6. Mai Andreas Baader
(einer der Köpfe der Roten Armee Fraktion) | |



Es regnet Feuer vom Himmel

Über eine halbe Million Menschen verlieren in Deutschland durch Bombenangriffe ihr Leben. Fünf Jahre lang sind Städte und Industriegebiete und wichtige Schienenwege von den Alliierten bombardiert worden. Die „Operation Gomorrha“ vernichtet 1943 große Teile Hamburgs. Bei den Luftangriffen auf Dresden am 13., 14. und 15. Februar 1945 klinken die Bomberpiloten über der Stadt 7500 Sprengbomben, 570.000 Stabbrandbomben und 4500 Flammenstrahlbomben aus. Es regnet Feuer vom Himmel. Der Asphalt siedet. Orkanartige Feuerstürme rasen durch die Straßen. Die genaue Zahl der Opfer ist unbekannt. Es wird von 135.000 gesprochen. Sie verbrennen,

verglühen, ersticken in dem Inferno. Im Februar 1945 verwandeln sich auch die Städte Kassel, Braunschweig, Würzburg, Darmstadt, Pforzheim, Nordhausen und Nürnberg in Trümmerwüsten. Am 3. Februar 1945 zerstört die US-Luftwaffe innerhalb einer Stunde das Zentrum von Berlin. Es kostet bis zu 25.000 Menschen das Leben. Am 6. April 1945 fliegen amerikanische Bomber einen Großangriff auch auf die thüringische Industriestadt Gera. Große Teile des Zentrums werden zerstört. Insgesamt zwölf Bombardements haben die Menschen der Stadt zu überstehen. Über 500 kommen dabei ums Leben, 113.000 Quadratmeter Wohnfläche werden zerstört.

Das zerstörte Gera.

